

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 1mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewalt:
Unversitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
im selben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 184.

Donnerstag, 12. August.

1852.

Oesterreich.

Wien, 10. August. Heute ist bereits ein Theil der Reisedienstleistung Sr. Majestät des Kaisers mit den kaiserlichen Hofpferden und Hofwagen aus Ungarn hier eingetroffen.

* Es wird, wie man vernimmt, eine Vermehrung der Batterien in der österreichischen Armee beabsichtigt, und es soll dieselbe um 40 Batterien erfolgen. Die Ausrüstung wird durch die bereits vorhandenen überzähligen Geschütze und Pferde erfolgen.

* Gleichzeitig mit den gesetzlichen Abänderungen in der politischen Organisation werden auch neue Bestimmungen in Betreff einer Regelung der Waisensämer erscheinen. So viel man vernimmt, wird die Verwaltung der Waisengelder wieder den ehemaligen Herrschaftsbesitzern in der früher üblich gewesenen Gebahrungsweise übertragen werden.

* Nach den Steuerausweisen für das verfloffene Quartal lassen die direkten Steuern für d. J. eine Einnahme von 80 Mill., die indirekten Abgaben von 120 Mill. und die sonstigen Abgaben von 25 Millionen Gulden erwarten, wozu das diesjährige Gesamtertragniß 225 Mill. Gulden betragen wird. Im Jahre 1850 beliefen sich die Gesamtsteuereinnahmen auf 180,288,000 fl., im Jahre 1851 auf 205,760,000 fl. Es steht somit heuer gegen das v. J. eine Erhöhung der Einnahmen um 20 Mill. Gulden in Aussicht.

* Der oberste Gerichtshof hat bestimmt, daß das Buchergesetz auch auf Wechselgeschäfte anwendbar sei, wenn der Wucher im Zinsvertrag zu Grunde liegt. Ebenso wurde anlässlich eines vorgekommenen Strafalles entschieden, daß Ehrenbeleidigungen keinesfalls zur Kompetenz der Polizei gehören.

* Aus Rücksicht für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit hat die k. k. oberste Polizeibehörde in Absicht auf die Legitimationen der Fuhrleute und ihrer Knechte verordnet, daß vom 1. k. M. dieselben gleich anderen Reisenden mit legalen Pässen oder mit gehörig vidirten Heimathscheinen versehen sein müssen.

* Sr. Majestät der Kaiser hat mit Allerh. Befehl schreiben in Rücksicht der sehr ungünstigen Subsistenzverhältnisse der gemeinen Mannschafft in der hiesigen Garnison auf die Dauer der gegenwärtigen hohen Preise der Lebensmittel nebst dem schon bestehenden Theuerungsbetrage noch einen Kreuzer pr. Kopf täglich als besondere Subsistenzgebühr vom 1. d. M. an bewilligt.

Deutschland.

** Es wird nun auch durch Mittheilungen aus Berlin bestätigt, daß die Bemühungen Sr. Kön. Hoheit des

Kurfürsten von Hessen, für seine Gemahlin, die Frau Gräfin von Schaumburg, die Fürstinnenwürde zu erlangen, nicht ohne Erfolg geblieben sind, und daß Se. k. Hoheit diesfalls im Spätherbste nach Wien kommen werde.

** Deutschland, d. h. die Fregatte „Deutschland,“ wird am 18. August auf der Rhede zu Brake lizitando verkauft.

Frankreich.

Paris, 5. August. Man spricht von dem Bau einer Eisenbahn, die Paris mit Madrid und Lissabon vereinigen soll. Dieser Plan wird sich an die Ausführung der Eisenbahn von Bordeaux nach Bayonne knüpfen.

** Louis Napoleon läßt sich weder durch Proudhon noch durch Guizot irre machen, er folgt seinem Glücksterne, und strebt die Neugründung der Napoleonischen Dynastie an. Man glaubte schon vor einem Jahre und länger, daß Guizot für Louis Napoleon gewonnen wäre, allein die würdevolle Zurückhaltung Guizot's und seine schriftstellerische Wirksamkeit beweist, daß Guizot die jetzigen Zustände als rein vorübergehend ansieht, und daß er die Zukunft nicht auf den Flugsand der Gegenwart bauen möchte. Seltsam, daß gerade in den Tagen, wo so viel von Dynastiebegründung und Kaiserthumsrestauration die Rede war, ein Fragment Guizot's über Cromwell in der „Revue“ erschien, worin die Klugheit und Politik Cromwells gerühmt wurde, daß er sich nicht zum Könige machte, wie es seine Schmeichler und Anhänger wollten. Louis Napoleon ist zu sehr Fatalist, als daß er stutzig darüber würde, daß die Häupter der entgegengesetzten Richtung, daß Proudhon und Guizot das Kaiserthum ihm widerrathen. Freilich hat das Geschick ihm bisher so gelächelt, daß er den weisen Rath leicht überhört.

** 7. August. Der Prinzpräsident wohnte gestern einer Vorstellung im Theater français bei; er kam in einem offenen zweispännigen Wagen und ohne Eskorte an und wurde mit enthusiastischen Akklamationen begrüßt. Louis Napoleon bleibt fortwährend in Saint Cloud, wo er zahlreiche Besuche empfängt. Seit acht Tagen bemerkt man unter der Zahl der Besuchenden mehrere Deputirte, viele Funktionäre und Mitglieder des hohen Klerus. Es steht nun fest, daß die Reise des Prinzen nach dem Süden im Monate September stattfinden wird. Man spricht von einer konfessionellen Sendung, womit Herr v. Persigny vom Prinzpräsidenten beauftragt sein soll, wohin aber und zu welchem Zwecke ist noch unbekannt.

** Die Entlassung des Herrn v. Vieyra ist angenommen und an seine Stelle Oberstleutnant Jonard ernannt worden.

** Als Gegenstand der Preisbewerbung in den Unterrichtsanstalten wurde eine Lobrede gewählt, die offenbar den Staatsfürst Louis Napoleon verherrlichen soll.

** Die Wahlen haben zur Folge gehabt, daß viele Provinzialjournale Verwarnungen erhielten, weil sie die Wünsche, daß die Oppositionskandidaten gewählt werden mögen, etwas zu lebhaft ausdrückten.

** Einer Pariser Korrespondenz in der „Times“ zufolge, wurde das Grabmonument des Herzogs von Enghien zu Binzenes kürzlich demolirt.

** 7. August. Die Mißthelligkeiten mit Tripolis sind beigelegt. Die beiden französischen Deserteure, deren Verhaftung diese Schwierigkeiten zur Folge hatte, sind sogleich freigelassen worden, als man auf französischer Seite ernstlich Miene machte, die Stadt zu beschießen.

** Unter den politischen Größen, die durch schriftliche Erklärungen alle Kandidaturen abgelehnt haben, nennt man Berryer, de Fallour, de Vatimesnil, Chaptal, de Broglie, Molé, Dupin d. Ae., Lamartine, Cavaignac u. s. w.

** Der Präfekt der Eure hat verordnet, daß kein Drucker irgend ein Dokument ohne vorher erlangte Erlaubniß drucken darf. Ferner darf auch bei Strafe kein Manuscript, die Wahlzettel, Zirkulare u. dgl. ohne vorherige Ermächtigung kolportirt, vertheilt oder auf irgend eine Weise verbreitet werden. Der Drucker des in Lille erscheinenden „Echo du Nord“ wird bereits wegen unerlaubten Druckes von Wahlzetteln gerichtlich verfolgt.

** Man liest in einem deutschen Blatte: Die letzte Note gegen Louis Napoleon's Erhebung zum Kaiser, angeblich von Rußland, Oesterreich und Preußen, wie das „Morning Chronicle“ sie mitgetheilt, ist in der Redaktion der „Assemblée Nationale“ in Paris fabrizirt und soll den Herrn Capesigue zum Verfasser haben. Sie wurde von dem englischen Journale mit 20 Pf. St. bezahlt. Jetzt ist man wegen der vorgeblichen Protestation der französischen Regierung gegen diese Note mit einem anderen englischen Blatte in Unterhandlung, kann sich jedoch nicht wegen des Preises einigen, da die Engländer für den Protest nur 50 Franken zahlen wollen. So wird die Tagesgeschichte fabrizirt.

** Der „Moniteur“ soll noch vergrößert werden und so viel bei seiner Wohlfeilheit bieten, daß er die anderen Journale vernichten soll. Die Kabinettschefs des Ministeriums, Blanche und Pelletier, sollen Direktoren des „Moniteur“ werden, und 200,000 Fr. für Redaktionskosten bestimmt werden.

** 8. August. Nach dem heute im „Moniteur“ ein

Feuilleton.

Das Herz des Weibes.

Eine Stadtgeschichte.

(Fortsetzung.)

„Ich will Ihnen die Geschichte erzählen,“ begann ich . . . den Faden seiner Erzählung wieder aufgreifend auf's Neue. „Kann sie doch Niemand besser kennen als ich, der ich von Anfang bis zu Ende Zeuge der traurigen Katastrophe gewesen bin. Hören Sie zu. Ich will die Mittheilungen so kurz wie möglich machen; denn ich kann dabei nicht verweilen, ohne mein Herz im Innersten bluten zu fühlen. Es ist so traurig, was man im Leben erfährt. Jede Stunde hat ihr Leid, und wenn wir auf vergangene Tage zurückblicken, so sind es fast nur Gräber, auf die unser Auge fällt. Gräber unserer Hoffnungen, Träume und Wünsche; Gräber, in denen unsere theuersten Freunde ruhen. Mein armer, geliebter Alfred liegt nun auch schon in einem solchen. Er war doch so gesund, so voll Leben, so voll Glück und Zuversicht! Wir hatten zusammen bei einem Regimente gestanden und waren gute Kameraden geworden. Später nahm er den Abschied, verließ die Garnison und heirathete. Als ich nach B . . . versetzt wurde, traf ich ihn hier in den angenehmsten Verhältnissen, an der Seite seiner jungen, reizenden Frau ein glückliches und genußreiches Leben führen. Da er ein ansehnliches, sie ein sehr großes Vermögen besaß, so konnte es nicht fehlen, daß sie ein Haus ausmachten, zu welchem sich manche bedeutende, aber auch sehr viele im äußersten Grade gehaltlose Menschen drängten. Unter Anderen fand ich dort einen Herrn von H . . .

der mir von Anfang einen sehr unangenehmen Eindruck machte. Ich wußte, daß er spielte, und im Ruße stand, dabei nicht immer ganz zuverlässig zu verfahren. Man hatte mich von verschiedenen Seiten vor ihm gewarnt. Aber dessen hätte es kaum bedurft. Waren mir die Erscheinung und das Wesen dieses Mannes doch gleich von unserer ersten Begegnung her abstoßend und widerlich gewesen. Um so mehr jedoch erstaunte ich, daß sich Alfred gut und ziemlich vertraut mit ihm zu stehen schien. Man sah sie oft zusammen und weder ein Ball, noch ein Diner konnten bei meinem Freunde gegeben werden, ohne daß dieser Mensch daran Theil nahm. Er wickelte sich nicht von der Seite, unterhielt ihn mit tausend ordinären Geschichten und sagte dessen Frau, wenn er mit ihr zusammentraf oder sie zu Tische führte, was öfter geschah, die abgeschmacktesten Komplimente. Die mehrjährige Trennung und veränderten Umstände hatten S . . . und mich ein wenig entfremdet. Dagegen wir uns herzlich und freundlich begegneten, konnten wir doch den alten Ton von sonst sogleich nicht wiederfinden. Trotzdem nahm ich es mir doch heraus, den Freund vor Herrn von H . . . zu warnen. — „Du täuschst dich,“ sagte er mir damals lächelnd. „Herr von H . . . ist ein unbedeutender, aber gutmüthiger Mensch. Er thut, was er mir an den Augen absehen kann, und würde für mich durch's Feuer gehen, wenn ich es verlangte.“ — Darauf schwieg ich und die Sache war gut. Aber freilich nicht auf lange. Als ich nach einiger Zeit von einem kurzen Urlaube, den ich zu einem Auszuge nach der Schweiz benutzte, zurückkehrte, hörte ich die Leute in den Gesellschaften sich über die Aufmerksamkeiten aufhalten, die Herr von H . . . der Frau von S . . . zu Theil werden ließ. Ich achtete Anfangs wenig darauf, und wurde erst aufmerksam, als es kurz nachdem hier, daß Alfred verreisen und dessen

Gattin unter dem Schutze des Freundes zurückbleiben würde. Da ich S . . . nach meiner Rückkehr noch nicht aufgesucht hatte, so that ich es nun auch nicht mehr, da ich vernahm, daß er selbst sobald verreisen wollte. Um es ehrlich zu gestehen, ich war etwas böse auf Alfred. Die Intimität, in die er mit dem Herrn von H . . . gekommen, ärgerte mich. „Laß ihn gehen,“ sagte ich zu mir selbst; „es will sich ja doch das alte Verhältniß nicht wieder anspinnen.“ So kam es, daß ich kaum etwas Näheres von ihm und seinem Hause hörte. — Bierzehn Tage mochten ungefähr auf diese Weise vergangen sein. Eines Abends war ich spät von einem Ausritte nach Hause gekommen, und da ich mich, ich wußte selbst nicht recht warum, in einer gedrückten und üblen Stimmung befand, wie sie sich wohl bei Jedem einmal bei mir aber leider öfter, als erwünscht sein mag, einzustellen pflegt, so warf ich mich, unentschieden ob ich noch ausgehen, oder zu Haus bleiben sollte, auf's Sopha.

Die gehabte Anstrengung von einem noch ungerittenen, jungen, sehr muthigen Pferde kommend, der Unmuth, die Schwüle des Abends, oder was es sonst sein mochte, machten mich müde. Ehe ich mich dessen verah, war ich eingeschlafen . . . Wie lange ich so gelegen, weiß ich nicht. Jedenfalls aber war es schon spät zur Nacht, als ich mich wachgerüttelt fühlte. Als ich, mir die Augen reibend, aufsprang, stand Alfred in Reisekleidern vor mir.

„Was gibt es?“ fragte ich noch halb im Schlaf.

„Du mußt mir einen Gefallen erweisen, Georg,“ entgegnete mein Freund, „lies diesen Brief, Du wirst mich dann ohne Weiteres verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

gerückten Dekrete des Prinzpräsidenten sind ermächtigt nach Frankreich zurückzuführen: Creton, Duvergier de Mauranne, Chamolle, Thiers, de Remusat, Jules de Kaspeyris, General Leydet, Antony Thouret. Das Verbot in Frankreich zu wohnen ist aufgehoben für: Michel (de Bourges), Renaud, ehemaligen Repräsentanten des Basses-Pyrenées; Signard, Errepräsentant der Haute-Saone, Joly, Theodor Bac, Belin, Errepräsentanten vom Dromedepart.; Vesse, Errepr. von Tarn; Milote, Errepr. der Haute-Saone.

Großbritannien.

London, 5. August. Die Voruntersuchung über die Vorfälle zu Stockport ist zu Ende. Zehn Engländer und zehn Irländer sind vor die Assisen verwiesen, wegen ihrer Theilnahme an den Plünderungen und Mißhandlungen. Einer ist des Mordes angeklagt. Um die Kosten der Vertheidigung der englischen Angeklagten zu führen, sollte ein Gartenball veranstaltet werden, dessen Ertrag zu den Kosten der Vertheidigung verwandt werden sollte.

** Der New-Yorker Korrespondent der „Times“ fürchtet, daß die Neufundländische Fischfangsfrage schlimme Folgen haben könne, indem im Senat eine große Gereiztheit gegen das englische Gouvernement sich kundgegeben, und amerikanischer Seite ein Kriegsschiff nach jenen Gewässern gesandt werden, um die amerikanischen Fischer in ihrem Recht zu schützen. Der Präsident sowohl als Webster sind entschlossen, die Rechte Amerika's dort zu wahren.

** In der St. Johns-Kirche in Liverpool gingen Sonntag 7 Personen vom Katholizismus zur Staatskirche über. Dagegen ist wieder ein anglikanischer Geistlicher in Arlington katholisch geworden.

** In einzelnen protektionistisch gesinnten Wahlbezirken soll es ganz abgekommen sein, auf das Wohl der Königin Viktoria zu trinken, weil sie — zur Freihandelspartei gehöre.

** In der Majesty's Theater zu London kam am 5. d. „Kassilda“, romantische Oper von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha zum ersten Male zur Aufführung, und hatte, was man einen succès de courtoisie nennt.

** 6. August. Die größeren Blätter sprechen heute ihr Urtheil in Sachen der Fischerei in der Bay von Lundy. „Herald“ allein bestrebt sich, das Amt eines Vertheidigers der Regierung nach Kräften zu handhaben; alle übrigen Blätter ziehen gegen diesen Schritt des Ministeriums zu Felde. Selbst „Times“ schließt sich ihnen an. Ueber das gute Recht der Regierung ist sie zwar nicht im Zweifel, nur die Art und Weise, wie die Regierung vorgegangen, ist ihr höchst unliebsam.

** 7. August. Ueber das numerische Verhältnis der Parteien im neuen Parlamente führen „Globe“ und „Herald“ noch immer eine unerspriessliche Polemik. Jenes Blatt gibt jetzt folgende „revidirte“ Liste: 336 Freihändler und Reformer; 307 Derby's-Brautleute, 8 Neutrale und drei leere Sitze. Dagegen hebt der „Herald“ — nicht ohne Grund — hervor, daß unter den Freihändlern Ministerielle und unter den Ministeriellen Freihändler sind, wie Mr. Wastman und Mr. Horsfall; daß man von den 336 Liberalen 3 Mitglieder abziehen muß, weil sie sich in der Lage Rothschild's befinden, und daß endlich 24 (mit Namen genannte) Gentleman, die der „Globe“ zu den Reformers zählt, erklärte Freunde des Ministeriums seien. Demnach fehle es der Opposition an 16 Stimmen zur absoluten Majorität, denn sie zähle nur 309 Mitglieder, während auf der Regierungsfleite 307 zuverlässige Ministerielle, 8 Neutrale und 24 Nichtopponenten stehen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Hier und in der nächsten Umgebung haben vom 28. bis 30. Juli verheerende Feuerbrände stattgefunden, welche etwa 1000 Häuser und Baarenmagazine verzehrten. Der Schaden wird auf beträchtlich 60 Mill. Pflaster berechnet.

Städtischer Telegraph.

Schlußkurse der Wiener Börse vom 11. August nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	97 7/16	Nordbahn-Akt.	2440
4 1/2% pr. Ent.	87 8/8	Wien-Loggnitz.	812 1/2
Loose v. J. 1834	—	Debs.-W.-Neust.	—
„ „ „ 1839	142 3/4	Don.-Dampfsch.	771
Anleh. v. 1851. L. A.	97 11/16	Augsburg	119
„ „ „ L. B.	—	London	11.52
Bank-Aktien	—	Gold-Agio	—

** Kaschau, 8. August, Abends 11 Uhr. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben in Begleitung Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht Munlacs heute Morgens nach 5 Uhr verlassen, nachdem Allerhöchstdieselben drei wegen Theilnahme an der ungarischen Revolution zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilte Individuen gänzlich zu begnadigen geruht hatten. Nach Anhörung einer stillen Messe in der Pfarrkirche zu Ungvár, nach 7 Uhr Morgens und nach Empfang der Militär- und Zivilautoritäten wurde die Weiterreise über Nagy-Mihaly, wo der Adel der

Umgebung vorgestellt zu werden die Ehre hatte, fortgesetzt. In Kaschau um 6 Uhr Abends angelangt, wurden Sr. Majestät unter dem enthusiastischen Zurufe der Volksmassen von den Militär- und Zivilautoritäten zur Domkirche geleitet, dort vom Herrn Bischof Fabri mit dem Klerus und einem zahlreichen Adel mit ehrfurchtsvollen Huldigungen empfangen und geruhten sonach in das Allerhöchste Hoflager in die bischöfliche Residenz sich zu verfügen. Abends kurzer Besuch einer Vorstellung im Theater paré und Umfahrt in der durchaus glänzend beleuchteten Stadt. Sr. Majestät erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

** Eperies, am 9. August. Sr. k. k. Apostolische Majestät hatten heute früh um 6 Uhr mit der Garnison von Kaschau eine Militärrevue vornehmen lassen und hierbei immer dasjenige selbst anzuordnen geruht, was von den Truppen zur Ausführung kommen sollte.

Hierauf haben die Vorstellungen der k. k. Behörden, des Adels und der übrigen Korporationen stattgefunden.

Im weiteren Verlaufe des Vormittags geruhten Sr. Majestät ferners die Amtlokalitäten, dann die öffentlichen Gebäude und Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Um 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Allerhöchste Abreise, bei welcher die hohe Generalität, das k. k. Offizierskorps, die Geistlichkeit, der Adel und die k. k. Beamten gegenwärtig waren, und die nach Zünften mit ihren Fahnen u. s. w. geordnete Bevölkerung, beim Geläute der Glocken, auch schließlich wieder Sr. Majestät Beweise höchster Verehrung zollte.

Bei Eperies war beim Eingange in die Stadt eine großartige, schön gezielte Triumpfpforte errichtet.

Vor der Stadt angelangt, beabsichtigte die Bürgerschaft die Postpferde Sr. Majestät auszuspannen, um Allerhöchstdieselben selbst in die Stadt zu führen, was jedoch der Allerhöchste Herr huldvollst abzulehnen geruhte.

Nachdem der Bürgermeister der Stadt diese der Allerhöchsten Huld und Gnade empfohlen hatte, wohnten Sr. Majestät sowohl in der griechischen als katholischen Kirche einer kurzen Andacht bei und wurden am Eingange beider vom hohen Klerus feierlichst begrüßt.

Nach Besichtigung der Amtlokalitäten verfügten sich Sr. Majestät in die zum Hofstallquartier bestimmte Residenz des hierortigen griechischen Bischofs; eine Jägerkompagnie war als Ehrenwache aufgestellt, der versammelte Adel brachte seine Huldigung dar, zarte Mädchen jene im Namen der Frauen; hierauf geruhten Sr. Majestät die üblichen Vorstellungen anzunehmen und von zahlreichen Bittstellern sich deren Gesuche einhändigen zu lassen.

Während der großen Hofstafel spielte eine Militärmusik; des Abends war die Stadt brillant beleuchtet. Sr. Majestät hatten die Allerhöchste Gnade, solche in Augenschein zu nehmen, und die hehre Feier schloß mit einem solch großartigen Fackelzuge, wie man ihn nur in großen Städten zu sehen gewohnt ist.

Morgen wird mit dem Grauen des Tages die Allerhöchste Reise über Leutschau nach Rosenberg fortgesetzt.

Leider müssen wir schließlich erwähnen, daß Sr. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Gouverneur in Kaschau erkrankt sei, jedoch nur nach Allerhöchster Weisung sich von der Verpflichtung entheben ließ, Sr. Apostolische Majestät gleich von dort aus weiter zu begleiten.

** Während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers in Prag wurden dort in der Verwaltung einige Aenderungen getroffen, die fünf Bezirke sind jetzt in sieben vertheilt, in jedem fungirt ein Stuhlrichter mit einem Schreiber. Einige Beamten, gegen welche bei Sr. Majestät Klagen eingereicht wurden, sind auch bis zur gerichtlichen Untersuchung von ihrem Amte suspendirt worden.

** Aus Preßburg schreibt man, daß alle Gasthöfe und Privatwohnungen mit Fremden überfüllt seien, die herbeigerufen sind, um den Feierlichkeiten bei Anfuhr Sr. Majestät des Kaisers beizuwohnen. Der Adel des Preßburger Komitates wird in jeder Beziehung große Pracht entfalten. An zwanzig Magnaten werden Sr. Majestät in glänzendem Schmucke bei Allerhöchster Anfuhr an der Komitatsgrenze empfangen und nach Preßburg begleitet.

** Nach den vielfachen ungewöhnlichen Vorbereitungen und Arrangements, die im Graf Karolyi'schen Gebäude hier getroffen werden, dürfte man sich doch der Hoffnung hingeben, daß Sr. Majestät unser allergnädigster Monarch während der Dauer des Herbstlagers Allerhöchstdieselben Aufenthalt in diesem Palais zu nehmen geruhen werden.

** Von Seite des geehrten Ofner wohlthätigen Frauenvereines ist uns bezüglich der am 5. l. W. im Müller'schen Kiosk abgehaltenen Reunion eine Mittheilung zugekommen, die das Ergebnis derselben enthält und das Ersuchen an uns stellt, den tiefgefühlten Dank des Vereines an alle menschenfreundlichen Theilnehmer, insbesondere aber dem Herrn Oberst des löbl. k. k. Infanterieregimentes Prinz Nassau für die unentgeltliche Beistellung der Regimentsmusikapelle, Herrn Franz v. Papp für Eröffnung der Gartenräume, ferner den Herren Mak, Morelli und Müller für die uneigennütige Förderung benannten wohlthätigen Zweckes, wie nicht minder dem Herrn Raun Bozda, welcher von Seite der

Reitenbrückengesellschaft 300 gefüllte Lämpchen beizugeben die Güte hatte, — zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Es sind bei dieser Gelegenheit eingetroffen, und zwar: Für 529 Eintrittskarten 176 fl. 20 kr.; an besonderen Beiträgen: von der Frau Bar. v. Redl 2 fl. 40 kr.; von dem Hrn. Grafen und Fr. Gräfin v. Bratva 3 fl. 20 kr.; von einem Ungenannten 1 fl. Zusammen 7 fl. Im Ganzen daher: 183 fl. 20 kr. — Nach Abschlag der Auslagen für Eintrittskarten, Annoncen, Musikpersonal, Beleuchtung, Aufsicht, Tagelöhner pr. 113 fl. 56 kr. verbleiben mithin rein zu Gunsten der Anstalt 69 fl. 24 kr.

** Da die im Müller'schen Kiosk in Ofen durch den Frauenverein arrangirte Reunion in pekuniärer Hinsicht so befriedigend ausgefallen ist, gedenkt derselbe Verein in demselben Lokale im Laufe dieses Monats eine Wiederholung der Reunion zu veranstalten.

** Die gestern zum Vortheile des Herrn Nestroy im hiesigen Sommertheater gegebenen Novitäten: „Ein Gaukler“ und „Zum ersten Male im Theater“ bewiesen, daß der geschätzte Gast auch Pecen geringeren Gehaltes durch seine Mitwirkung noch immer Wirksamkeit genug verleihen könne, um auffälliger Gebrechen übersehen zu machen. Die Partien in beiden Pecen können wohl nur durch einen solchen Fond von komischer und zugleich geistreich nuancirender Darstellungsgabe, wie diese Herrn Nestroy zu Gebote steht, den glänzendsten Erfolg erzielen. Maske, Haltung, Ton und Geberde, so wie jene unnachahmlichen satyrisch-humoristischen Pointen, die der geniale Komiker allüberall anubringen weiß, sind von so unwiderstehlicher Wirkung, daß sie den auch gestern rauschend und wiederholt gependeten Applaus mehr als rechtfertigen können.

** Herr Direktor Witte ist gestern nach Prag gereist, um, wie wir hören, die dort mit ungemeinem Beifalle sich produzierende Tänzergesellschaft der Fr. Balletmeisterin Weiß für ein Gastspiel in Pest zu gewinnen. Von dort beabsichtigt Hr. Witte einen weiteren Ausflug behufs neu zu treffender Engagements für die hiesige Bühne zu unternehmen.

** Morgen findet im Ofner Sommertheater zum Besten des dortigen Armeninstitutes die Posse: „Die Jagd nach dem Strohhute“ statt, in welcher Hr. Nestroy in Berücksichtigung des milden Zweckes unentgeltlich mitwirken wird. Dies doppelte Motiv zu zahlreichem Besuche wird wohl die gewünschte Wirkung erzielen.

** Samstags soll im Nationaltheater ein neues Volksstück von Herrn Löth zur Aufführung kommen, in welchem Hr. Füredy mitwirken wird.

** Die Feierlichkeit des auf den nächsten Sonntag fallenden Kirchweihfestes in der Innern Stadt soll durch die Krönungsmesse von Cherubini, welche in der Stadtpfarrkirche celebrirt wird, und an deren Aufführung mehr als 100 Künstler Theil nehmen, besonders solenn werden.

** Die Musikbande des Kecskeméti Jözi hat von dem Berliner Gastwirth Littfah eine Einladung erhalten, sich dahin zu begeben, in welchem Falle Hr. Kecskeméti für seine Person monatlich 60, jedes der übrigen Mitglieder 30 preußische Thaler erhalten soll. Hr. K. will jedoch dieser Einladung nur dann folgen, wenn die gebotene Summe verdoppelt werden sollte.

** Der neue ungarische Tanz des Herrn Kafatos „E haza táncza“ zerfällt in vier Theile mit folgenden Titeln: „Der Besuch“, „Das Freuen“, „Die Verlobung“ und „Die Hochzeit.“ Der „H—“ meint, daß dieser Tanz eine Allegorie des Ehestandes zu sein scheint, sollte noch ein fünfter Theil unter dem Titel „Siralmas“ hinzugefügt werden. Wir sind unseren geneigten deutschen Lesern gegenüber so galant, diese Bezeichnung unübersezt zu lassen.

** Mit den nun wieder eröffneten Eisenbahnzügen nach Palota werden auch die früher so beliebten Reunionen in die Restaurationslokalitäten des genannten Ortes wieder einzeln. Auch nach dem benachbarten Steinbruch werden dem Vernehmen nach während der Dauer der Weinsseparatzüge der Bahn jeden Sonn- und Donnerstag verkehren.

** Von unserem fleißigen Kompositen und Klaviermeister Herrn Eduard Bartai sind abermals zwei Salonpecen erschienen, nämlich „Poème d'amour“ und „Le chant du soir.“ Beide sind bei Rozsavölgyi und Komp. vorrätzig.

** Der gegenwärtig hier befindliche Uebersetzer ungarischer Dichtungen, Hr. Kertbeni, hat mit dem Dresdener Buchhändler Robert Schäfer einen Vertrag geschlossen, nach welchem er letzterem bis zum neuen Jahr unter dem Titel „Album hundert ungarischer Dichter“ eine Anthologie ungarischer Poesien liefern wird.

** In der hiesigen beim Lagerpitale befindlichen chemischen Fabrik wird nun außer den bisher erzeugten chemischen Fabrikaten auch Chloralkali bereitet, welches im Kleinen wie im Großen bei B. Weiß und Komp. in der Bruckgasse zu bekommen ist.

** Gestern wurde während der Vorstellung im hiesigen Sommertheater ein in den Koulißen beschäftigter Arbeitsmann vom Schläge getroffen und konnte, trotz der schnellst angewandten ärztlichen Hilfeleistung, nicht mehr in's Leben gerufen werden. Der Um-

sicht und den sorgfältigen Maßnahmen des anwesenden k. k. Polizeioberkommissärs Herrn Wolf ist es zu verdanken, daß ärztlicher Beistand unverweilt geleistet, und als dieser sich erfolglos erwies, die Leiche ohne Aufsehen und Geräusch, und ohne daß die geringste Störung verursacht worden wäre, in das Spital befördert wurde. Der Verunglückte war Zimmermann, 49 Jahre alt, hatte einige Tage früher Brustbeklemmungen und ähnliche auf Blutstagnationen deutende Zufälle verspürt, jedoch ärztliche Hilfe anzusprechen verabsäumt.

* * * Vorgestern Abends verfolgte ein Kellner einen Tagelöhner, dem er schuldete, den Viehmarkt entlang mit gezogenem Messer und einer eisernen Schaufel, und brachte denselben durch einen Schlag mit der Schneide der Schaufel an der Hüfte eine bedeutende Wunde bei.

* * * Gestern Früh hat sich in der Wasserstadt ein Schuhmacher am Halse und an beiden Handgelenken mit einem Rasirmesser Schnitte beigebracht, verband sich die Wunden und ging in's Kaiserbad um sich zu verbluten, wurde aber noch rechtzeitig durch den Badeaufseher bemerkt und in's Spital gebracht.

* * * Ein Schneidemeister in der Rußbaumgasse verfiel seit einigen Tagen in eine Geisteskrankheit, in der er sich und seiner Umgebung gefährlich zu werden drohte; er wurde in's Spital geschafft.

* * * Gestern Vormittags wurde in Ofen, an der Etage vor der Generalwiese nach der Schulgasse, ein 6 Jahre alter Knabe durch einen 12jährigen heruntergefallenen, wodurch derselbe einen Beinbruch erlitt. Der Schuldtragende ist entlaufen.

* * * Von Schöbder's in's Ungarische übersehtem „Buch der Natur“ ist die erste Hälfte bei Weibel bereits erschienen; die zweite Hälfte soll erst im künftigen Frühjahr aus der Presse kommen. Pränumeration zu 3 fl. W. wird noch fortwährend angenommen.

* * * Wie man dem „M. H.“ aus Wien schreibt, werden in kurzer Zeit drei wichtige Gesetze publizirt, nämlich über die Witzigkeit, die Urbarialverhältnisse und die Entschädigung.

* * * Als Seine Majestät der Kaiser, Siebenbürgen verlassen, Ungarn abermals betreten, waren beide Länder mittelst eines Drahtes mit einander verbunden. Es war nämlich von der Spitze des letzten siebenbürger bis zur Spitze des ersten ungarischen Berges in der Höhe von 200 Klafter über dem Niveau des Meeres ein Draht gezogen, von welchem gegen die Landstraße zu mit Niesenbuchstaben der Bergmannsgruß „Glück auf“ herabhing.

* * * Unsere kleinen und großen Leckermäuler, welche sich den ganzen Winter und Frühling hindurch schon auf die Kirchen freuten, so wie unsere holden Hausfrauen, die schon Zucker und alle sonstigen Ingredienzen in Bereitschaft hatten, um die wohlriechende Frucht einzusieden, wie bitter sind sie alle in ihren Erwartungen getäuscht worden. Nun lesen wir in einer Korrespondenz aus Eperjes vom 29. v. M., daß dort die Kirchen seit sechs Wochen in Fülle genossen werden, so wie auch alles andere Obst in Ueberfluß vorhanden ist. Schade daß noch keine Eisenbahn dahin verkehrt.

* * * Der reizend in den Karpathen gelagerte Badeort Schmöck ist heuer so von Badeegästen überfüllt, daß viele, die Mitte Juli auf gut Glück ankamen, wegen Mangel an Wohnungen wieder abzureisen genöthigt waren.

* * * Die Preßburg-Tyrnauer Bahn beförderte im Monat Juli 8048 Personen und 39,458 Zentner, wofür sich eine Einnahme von 11,528 fl. ergab.

* * * Die „Pester Ztg.“ erhielt aus Wien die betrübende Nachricht, daß der k. k. Oberfinanzrath August Krause, durch viele Jahre Chef der k. k. Tabakfabrikation in Ungarn, am 8. d. M. in Slappanitz (bei Brünn), wohin er zur Herstellung seiner zerütteten Gesundheit eine Urlaubsreise angetreten hatte, mit Tode abgegangen ist.

* * * Wie schon erwähnt, hat Se. Majestät der Kaiser sechs Stipendien für Kandidaten der Professuren im Fache der österreichischen Gesetzgebungen an ungarischen Akademien zu 600 fl. W. genehmigt. Die bereits erwähnten Stipendisten werden im nächsten Schuljahre den Vorlesungen an der Wiener Universität nach speziellen Weisungen des hohen Unterrichtsministeriums beiwohnen. Die Stipendisten werden verpflichtet, nach zweijährigem Genusse des Stipendiums die ihnen an einer ungarischen oder siebenbürgischen Rechtsakademie übertragenen Professuren anzunehmen oder sich nöthigenfalls als Supplenten verwenden zu lassen.

* * * Die Gerichtsorganisation, deren Einführung bevorstehend ist, wird sicherem Vernehmen nach ohne Provisorium erfolgen, jedoch mit dem Vorbehalte der durch Erfahrung nothwendig werdenden Reformen, für welche ein Zeitraum von drei Jahren festgesetzt ist.

* * * (Die wunderbaren Virtuosen.) Die Sacht der Virtuosen thümmer hat es bereits selbst zur Virtuosität gebracht, namentlich verhilft Sinnesmangel zu sicherer Unwarschaft auf jenen Namen, und der blinden, der tauben, der geruch- und geschmacklosen Virtuosen gar nicht zu gedenken, haben wir bereits eine erkleckliche Menge. Einen Virtuosen aber, der aller Sinne zugleich entbehrt, haben wir noch nicht zu bewundern Gelegenheit gefunden,

ohneachtet es auf der flachen Hand liegt, daß, wenn schon ein blinder, tauber oder geschmackloser Virtuose sicher sein Glück macht, dann ein ganz Sinnenloser förmlich mit Ruhm und Schätzen überhäuft werden müßte. Ich habe lang auf eine solche Erscheinung geharrt, und verweilte fast an jeder Möglichkeit eines derartigen Fortschrittes im Virtuositenthum, als plötzlich das Erlebte mir dreifach entgegentrat, nämlich in den Gestalten eines Schreibers, eines Zeichners und einer Pianistin. Dieses wunderbare, aller Sinne entbehrende, Kleeblatt gibt gegenwärtig hier (in der Gütergasse, No. 2, im 1. Stocke) seine Produktionen, und findet überreichen Zuspruch wie Weisfall. — Da bei Virtuosen das Alter heutzutage keine unwichtige Rolle spielt, so muß ich in Bezug auf mein Kleeblatt auch wohl zuerst davon sprechen. Der Reisegefährte, Sekretär und Schatzmeister dieser Virtuosen gibt ihr Alter auf fast hundert Jahre an, während der Augenschein lehrt, daß Schreiber und Zeichner erst 3—4, die Pianistin aber höchstens 16 Jahre zählen könne. Wieder ein neuer Beweis, wie wenig man sich auf solche Angaben über Künstler verlassen darf. Diese lieben kleinen Leute sind wohl die beschreibtesten ihrer ganzen Genossenschaft, und ihr ganzes Wesen, das Aeußere ihrer Erscheinung, so wie das Gepräge ihrer Leistungen trägt keine Spur jener himmelsstürmenden Anmaßung an sich, welches ein wesentliches Attribut der Virtuosenwelt geworden zu sein scheint. Besitzen sie gleich die höchste technische Fertigkeit und Sicherheit, so werden sie doch nie dadurch zu jenem herausfordernden Kofettiren mit dem Publikum verleitet, das jetzt immer als der entscheidende Beweis der Vollendung gelten soll. Ruhig und ernst, einzig nur in ihr künstlerisches Wirken vertieft, ist die Außenwelt für sie nicht vorhanden, und die Bewunderung des Publikums läßt sie kalt. Sorgsam folgt ihr Auge den Bewegungen der Feder, des Bleistiftes, den Fingern auf den Tasten; ruhig hebt sich der feuchte Bufen der jungen Pianistin, prüfend überblickt das Auge des Zeichners seinen reizenden Entwurf, seine sinnig ausgeführte Skizze, beschreiben bietet dann endlich der gewandte Schreiber seine freundlichen Erinnerungsbeiwesen und Gedanksprüche. Die Droy'schen Automaten, welche gegenwärtig eine Tour durch Europa machen, sind es, die wir hier als seltene Künstler beschreiben. Sie waren seit dem Tode ihres genialen Verfertigers fast der Vergessenheit anheim gefallen, bis sie vor einigen Jahren wieder zu ihrem wunderbaren Leben erweckt wurden, um die Erinnerung an ihren Schöpfer wieder aufzufrischen. Vor und nach Droy lieferte kein Mechaniker so vollendetes an Automaten, ja selbst der geniale Baconson mußte seinen Ehrgeiz vor diesen Werken beugen. Bewunderung vor dem Künstler wie vor der Vervollkommnungshöhe menschlicher Fähigkeiten, erfüllt uns beim Anblicke dieser mechanischen Meisterstücke, und selbst eines Gefühles des Unheimlichen werden sich wenige Beschauer dieser Mittelglieder zwischen Tod und Leben erwehren können.

Die übrigen Sehenswürdigkeiten, die jedenfalls ergötzliche Zuthaten dieser Produktionen bilden, werden wir nächstens ausführlicher besprechen, und fordern zum Besuche derselben um so dringlicher auf, als der Eigenthümer nur noch kurze Zeit hier verweilen wird.

Tages-Chronik.

□ Ein Webergeselle in Eckshaus bei Wien versuchte mit den jetzt häufig vorkommenden Fällen von Hundswuth eine eigene Spekulation zu treiben. Er ward vor mehreren Tagen von einem Hunde gebissen, der wie gewöhnlich, sogleich aufgefangen und in's Thierhospital geschafft ward. Der Arzt, der den Gebissenen behandelte, ward aber nicht wenig bestürzt, als er an seinem Patienten plötzlich verschiedene, bedenkliche Symptome, die als Vorzeichen der Wuth gedeutet wurden, bemerkte. Es stellte sich bald heraus, daß der Hund vollkommen gesund, und die Symptome des angeblich Wüthenden nichts als Verstellung waren, wahrscheinlich um eine bedeutendere Entschädigung ansprechen zu können.

□ In Bremen wurde kürzlich einer der mit dem „Washington“ aus New-York angekommenen Passagiere verhaftet. Folgende Umstände machen diese Verhaftung interessant. Vor mehreren Jahren war die preussische Regierung einem Falschmünzer aus Elberfeld auf der Spur, der indeß nach Amerika entkommen war. Sie versprach nun dem Polizeilaganten, welcher ihn nach Deutschland zurückbringen werde, 2000 Thaler Belohnung. Ein gewandter Polizist ging darauf nach Amerika, entdeckte den Aufenthalt des Falschmünzers, gewann sein Vertrauen und beredete ihn mit nach Deutschland zurückzukehren, wo sie das Geschäft in Kompagnie treiben wollten. Der Betrüger ging in die Falle und als das Schiff in Southampton ankam, telegraphirte der Agent nach Berlin und bei der Ankunft des „Washington“ in Bremen wurde der Falschmünzer verhaftet und nach Berlin gebracht.

Theater, Kunst und Literatur.

—* (Richard Wagner.) Dieser Komponist, der sich bekanntlich seine Texte selbst verfaßt, hat so eben die drei Bücher zu seinem Opernzyklus „Nibelungen“ fertig. Im zweiten, dem „Siegfried“, heißt es, will er den Lindwurm Jafner auf die Bühne bringen. Ein Mensch soll im Bauche

des Ungethümes stecken und durch ein langes Sprachrohr dem Publikum seine Töne „zuraunen.“ „Das scheint uns doch ein etwas geniales Streben nach Wahrheit,“ fügen die „Jahreszeiten“ dieser Mittheilung als Bemerkung bei.

—* Die Oper „Kassilda“ wird demnächst in London in der Königin-Theater unter Mitwirkung der Damen Lagrange, Florentini und der Herren Debassini, Calzolari und Lablache zur Aufführung kommen. Balfé, dessen neue Oper „Die Besessene“ in der Königin-Theater, wo er das Orchester dirigirt, nicht aufgenommen wurde, hat dieselbe dem kleinen Royal-Surrey-Theater übergeben und damit so viel Glück gemacht, daß sie 14 Tage hindurch fast ununterbrochen mit großem Beifalle gegeben wurde. Zu seinem Benefiz in der Königin-Theater hat er „Don Giovanni“ von Mozart gewählt.

—* Abbottsford, Walter Scott's Residenz, wird dieses Jahr mehr besucht, als in früheren Jahren. Die meisten Besucher sind Amerikaner und sie geben in der Partizipationsucht den Engländern nichts nach. Ein enthusiastischer Yankee bot unlängst eine ungeheure Summe für ein Paar graue Haare aus der Mähne von Sir Walter Scott's altem Pony.

—* Rudolph Gottschall, melden die „Jahreszeiten,“ der kaum ein fünfaktiges Schauspiel in Prosa beendet, ist mit einem anderen in Versen geschriebenen Drama von drei Akten fertig geworden. Dasselbe führt den Titel: „Maria Douglas“ und hat eine Schottin zur Heldin, die in den Kriegen gegen England eine Bergfestung lange zu verteidigen mußte und dieselbe erst übergab, als ihr Herz durch den Muth, die Liebe und begeisterte Hingebung des feindseligen Anführers gewonnen wurde. Der Kampf, den ein stolzes und großgemuthetes weibliches Herz zwischen der kriegerischen Ehre und dem feurig aufsteigenden Liebesdrange zu bestehen hat, soll dem Dichter auf das Glückliche darzulegen gelungen sein.

—* So groß auch die Erwartung war, welche man von dem Düsseldorf großen Gesangswettstreit hatte, sie ist noch übertroffen worden. Man berechnet, daß gegen 400 Sängern mehr anlangten, als angemeldet waren. In den Kompositionen wurden folgenden Männern der Preis zuerkannt: Erster Preis Bönnike aus Duedlinburg, zweiter Preis dem Herrn Faust in Stuttgart (für die Komposition des Liedes „Lebewohl“ von Ch. Schwab) und der dritte Preis dem Herrn Veit in Prag. Am 4. d. M. ist auch der Sieg im großen Gesangswettstreit verkündet worden. Die Stadt Bonn, die Geburtsstadt Beethoven's, hat ihren musikalischen Sinn von Neuem bewährt; dem dortigen Männergesangsverein „Konkordia“ wurde nach einem heißen Kampfe der erste Preis zuerkannt.

—* Nach einem längeren Urlaub ist der Tänzer Saint-Leon mit der Tänzerin Bagdanoff in Paris wieder aufgetreten, und zwar in dem bekannten Ballet: „Der Postillon und die Marktenderin,“ welches für ihn und die Cereito geschrieben und in dem sie beide zur Zeit ihrer Vereinigung so entschiedenes Glück gemacht haben. Der verlassene Gatte, der seine Künstlergatte nicht vergißt, arbeitet Tag und Nacht daran, aus der jungen Elewin, eben jener Bagdanoff, eine glänzende Nebenbuhlerin seiner ungetreuen Frau zu machen. Er hat deswegen während seines Urlaubes auch durchaus keine Kunststresse unternommen, sondern einzig die Zeit darauf verwendet, seine Schülerin auszubilden.

—* Hackländer's Werke sind in England schnell beliebt geworden.

—* Von Friedrich Fröbel, dem berühmten Kindergärtner, wird Gustav Kühne, eine längere und ausführlichere Biographie verfaßt. Wahrscheinlich wird dieselbe einen zweiten Band zu Kühne's deutschen Frauen- und Männercharakteren ausmachen.

—* Emaillen und Rameen. So wunderbar lautet der Titel einer Gedichtsammlung, welche der bekannte Theophile Gautier in diesen Tagen in Paris hat erscheinen lassen.

Jokoses.

SS. (Ein hartnäckiges Infognito.) Vor Kurzem wurde ein Individuum durch die Gend'armerie bei Duesnoy-sur-Deule angehalten, und da dasselbe ohne allen Ausweisen war, nach Lille gebracht. Alldort verhört, gab er folgende Antworten: „Wie heißen Sie?“ „Wie mein Vater?“ Und wie heißt Ihr Vater?“ Ich habe mich mit dieser Frage nie befaßt.“ „Ihr Alter?“ Noch nicht zweihundert Jahre.“ „Geburtsort?“ „Vergessen.“ „Wo sind Sie domicilirt?“ Ueberall.“ „Ihre Beschäftigung?“ „Reisen.“ „Woher beziehen Sie Ihre Subsistenzmittel?“ „Vom Zufall.“ — Da sich der Inhaftirte durchaus nicht bewegen ließ, näherte sich Aufschlüsse über seine geheimnißvolle Person zu geben, so wird er wohl wegen Bagabundiren verurtheilt werden, ohne daß seine Identität entdeckt wird.

SS. (Friedrich der Große und Gräfin Hahn-Hahn.) In einem frisch und lebendig geschriebenen Buche: „Hägringar. Reise durch Schweden, Lappland, Norwegen und Dänemark, von Albrecht Pancritius“ spricht der Reisende von dem Buche der Gräfin Hahn Hahn über Schweden und der üblen Behandlung, die die Danté kam Dichter Bellmann darin angeeignet läßt, weil derselbe sich oft berauscht habe. Er knüpft daran dann folgende Friedrich-Anekdote, mit der Bitte, sie der Frau Gräfin zu erzählen.

„Ein Oberst gab einem seiner Rittmeister in seinem Verichte jedesmal die Zensur: „Er säuft!“ Der König kam zur Revue, und das Regiment hielt sich sehr schlecht, nur das Bataillon des übelsten Rittmeisters zeichnete sich durch die Akkuratheit aus. Friedrich rief den Obersten zu sich hervor und sagte: „Hör' Er, ich will Ihm einen guten Rath geben: Sauf' er auch!“

Kokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „**Europa**.“ Die Herren: Graf Schmissing, k. preuß. Rittmeister aus Westphalen. — Georg v. Németh, Bischof von Gran. — Eduard Ritter v. Luxano mit Tochter und Schwester von Wien. — Wilh. Benito, k. preuß. Major. — Moriz Kohn, Kaufm. von Wien. — Karl Polze, Kaufm. von Wien. — A. Bozzini, Handelsmann von Triest.

Zum „**König von Ungarn**.“ Die Herren: Alex. Veroth, Jos. Antauer, Steyb. Bortalos und Franz Kofas, Handelsleute von Papa. — Benj. Ehrenfeld, Kaufm. a. Ung. — Jos. Tarlanyi, Privatier von Felegyháza. — Steyb. Nagy, Fruchthändler von Raab. — J. F. Szauerpreis, Don. Dampfschiffskapitän von Triest. — N. Bovánovics, k. k. Staatsanwalt von Opán. — Franz Unger, Fruchthändler von Wien. — Karl Seebich, Advokat von Komorn. — Math. Siebenhaar, Kaufm. von Temesvár. — Eduard Hirenbach, Kaufm. von Dornbirn. Leop. Weiß, Kaufm. von Komorn. — D. Vodrogby und Em. Loh, Fruchthändler von Raab. — Eduard Cues, Privatier und A. C. Kendre, Kaufm. a. Kurbesen. — Jos. Gegenbauer, Gastwirth aus Währn. — Ferd. Kludy, Advokat und Bürgermeister von Lechen. — Lázár Hadzics, Advokat von Bece. Frau Eva Großl, Arentatorin von Preßburg.

Nemzeti színház.

Börlet 103. sz. Pest, csütörtökön, augustus 12-kén, 1852.

Vallomások.

Vigjáték 8 fekv. Irta Bauernfeld. Forditotta M. K.

A vigjáték után előadandó tánczok:

- 1. „Sváb táncz“ Ámon Róza és Eötvös Borosa által.
2. „Hármas komoly táncz“ Gizella balletből, Kobler Luiza, Nina és Isj. Kobler Ferencz által.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Wasserstand der Donau am 11. August.

8 Schuh 0 Zoll 0 Linien oder Null.

Sommertheater in Pest.

Letzte Gastrolle des Herrn Joh. Meszroy in Pest.

Donnerstag, am 12. August 1852:

Ein Gaufler,

oder:

Der Wirthschaftspraktikant des Bajazzo.

Charakterbild mit Gesang in 2 Abtheilungen von Karl Fickl

Personen:

- Anselm Freiherr v. Bieberstein Hr. Berg.
Liborius Schleicher, dessen ehemaliger Erziehler, jetzt Faktotum Hr. Graubner.
Barbara Wolfszahn, Wirthschafterin Frau Matte.
Rosa, ihre Nichte Fr. M. Calliano.
Hellmann, Verwalter Hr. Deutsch.
Ida, seine Tochter Fr. Otto.
Eustachius Specht, Amtspraktikant Hr. Meszroy.
Stelzer, Gerichtsdiener Hr. Grosser.
Ernst Tannenwald, Direktor einer reisenden Akrobatengesellschaft Hr. Lehmann.
Sophie Gambacurta Frau Grill.
Pelletier, Tannenwald's Sekretär Hr. Blantowsky.
Ein Marqueur Hr. Penauer.
Aria, Tänzerin Fr. Meier.
Leonia, Tänzerin Fr. Claß.
Ein Iuliputanischer Zwerg Hr. Meszroy.

Vorkommende Tänze:

- 1. „Mazur pas de deux,“ getanz von Fräul. Meier und Herrn Franzenstein.
2. „Potpourri,“ getanz von H. Claß, H. Schloffer, H. Bartas und B. Claß.

Sierauf:

Zum ersten Male im Theater.

Posse in 1 Aufzuge.

Personen:

- Herr v. Federbart, ein reicher Privatier Hr. Korn.
Julius v. Federbart, Oberförster, s. Kesse Hr. Stotze.
Emilie, seine Wündel Fr. Hellner.
Tobias, sein Diener Hr. Meszroy.
Kral, Theaterdirektor Hr. Graubner.
Florwall, Regisseur Hr. Berg.
Mademoiselle Pille Fr. Otto.
„Hollt Schmal“ Schauspielerinnen Fr. Wiesler.
„Schmal“ Schmal Fr. Wertisch.
Herr Schreier Schauspieler Hr. Puresch.
Herr Moos Schauspieler Hr. Blantowsky.
Spitz Kritiker Hr. Hollmann.
Stumpf Schauspieler Hr. Penauer.

Anfang um halb 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet dieselbe Vorstellung im Interimstheater statt. Anfang halb 8 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

5. Abonnement. 13. Vorstellung. Donnerstag, am 12. August 1852.

Die Köchin mit 30 Millionen.

Posse mit Gesang und Tanz in 2 Abtheil. von J. Schönau. Anfang um halb 6 Uhr.

Morgen Freitag, zur Gründung der ersten Krippe der Stadt Ofen:

Die Jagd nach dem Strohhute.

Herr Meszroy, in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes als Gast.

Wiener Börsenkurse vom 10. August.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like Metastrikes, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., etc.

Verstorbene im Barmbergigen Spital in Ofen.

1. Juli. Joh. Kehler, Tagelöhn., 22 J. alt, kath., sterbend eingebracht. — 7. Juli. Johann Ruff, Siebmacher, 27 J. alt, kath., an Stropheln. — 11. Juli. Jos. Veranek, Schneider, 22 J. alt, kath., an Tuberkulose. — 12. Juli. Anton Bekes, Schneider, 19 J. alt, kath., an Tuberkulose. — 16. Juli. Ludwig Soos, Fuhrer, 35 J. alt, kath., sterbend eingebracht. — 18. Juli. Joh. Majancsik, Schn. ider, 31 J. alt, kath., an Tuberkulose. — 19. Juli. J. Müller, Tischler, 36 J. a., an bigig. Rheumatismus. — 22. Juli. Franz Frimmel, Diener, 42 J. alt, kath., an Säuerabzehrung. — 23. Juli. Georg Dym, Weber, 20 J. J. alt, evang., am Typhus. — Donat Beimel, 11 J. alt, kath., am Stein. — 29. Juli. Rudolph Hermann, Spengler, 31 J. alt, evang., an Typhus. — 30. Juli. Joseph Talom, Tagelöhner, 61 J. alt, kath., an Rheumatismus.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinett. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Edmund Sappir.

Nr. 184.

Pest-Uner Intelligenz- und Anzeiger-Blatt.

12. August 1852

Während der Ferienzeit

wird Vormittags von 8-10 und Nachmittags von 3-5 Uhr in meiner Lehranstalt unterrichtet, und können auch Schüler der Gymnasien dem Unterrichte beizubehalten. Diese Vorlesungen beginnen am 18. August, die Einschreibungen von heute an täglich von 8 bis 11 Uhr. Pest, am 12. August 1852.

St. Alex. Marmak.

472—(1, 3) Vorleser; Dorotheengasse im Handelskassengebäude.

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

ist zu haben:

Die zweite vermehrte Auflage

Louis Napoleon

der Staatsstreich vom 2. Dezember 1852 nebst seinen Folgen.

Mit dem wohlgetroffenen Porträte Louis Napoleons. Gr. 8. Gebestet 1 fl. CM.

Da wenige Persönlichkeiten in der neuesten Zeitgeschichte interessanter sein dürften als der Präsident; wenige Ereignisse für die Weltlage nachhaltiger als der Staatsstreich, die beide Jedermann näher zu kennen wünscht, so fand diese gediegene Aufklärung darüber einen so außerordentlichen Beifall, daß die erste starke Auflage binnen einigen Wochen vergriffen war und auf diese zweite bereits viele Bestellungen eingegangen sind.

Das beigefügte meisterhaft getroffene Porträt des Präsidenten ist gewiß für Jedermann eine willkommene Zugabe.

C. D. WALKO,

„zur Stadt Nürnberg“ in Pest,

Walnergasse, im Hause „zum großen Christoph,“ unterhält ein gewähltes Lager von

Nürnberg und Galanteriewaaren

und empfiehlt die mannigfaltigsten in- und ausländischen Artikel für Luxus, wie auch für den nöthigen Hausbedarf zu möglichst billigen Preisen. (20, 0)

Anzeige.

In Folge der vielen Nachfragen der hohen Herrschaften und aller meiner geehrten Abnehmer nach

guter Crinkchokolade

habe ich mich bewogen gefunden, von Herrn Karl Holzmann in Wien, ein Depot der feinsten und vorzüglichsten Chokoladen zu übernehmen, deren Verkauf bei mir zu möglichst billigen Preisen in jeder beliebigen Quantität besorgt wird.

Mich aller weiteren Empfehlung der Erzeugnisse dieser seit 12 Jahren in Wien im besten Renomme stehenden Fabrik enthaltend, deren Produkte nur Erzeugnisse der ersten Pariser Fabriken an die Seite gestellt werden können, erlaube ich mir noch beizufügen, daß der immer steigende Absatz Herrn Karl Holzmann veranlaßt hat, seine Erzeugungsmaschinen zu vermehren, seine Dampfkraft zu verdoppeln, durch deren Schnelligkeit in der Produktion, nebst Reinheit der Stoffe, es allein möglich ist, ein Fabrikat zu liefern, welches sowohl an vorzüglicher Qualität und Geschmack, leichter Verdaulichkeit, nebst Annehmlichkeit für das Auge nichts zu wünschen übrig läßt.

Karl Fischer,

468—(2, 6) Konditorei „zur Hebe“ am Servitenplatz.

Im Verlage von Gustav Heckenast ist erschienen und bei KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest, Walnergasse Nr. 7, so wie in allen übrigen Buchhandlungen des Landes zu haben:

Napoleon császár élete

és az 1792^{ki} francia forradalom rövid vázlata.

2 Bände größtes 8. Gebestet 4 fl. CM.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vielejährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 465—(6, 25)